



Mitten im Herzen des Regenwaldes von Borneo finden etwa 3000 Orang-Utans in einem Naturschutzgebiet Zuflucht vor Wilderern und Schwarzmarkthändlern.

Fotos: Katrin Pein



Orang-Utan-Babys sind so niedlich und lieb wie kleine Kinder – das macht sie so attraktiv für Tierhändler.

Knipsen für den Regenwald

Katrin Pein setzt sich für Orang-Utans auf Borneo ein

Von Cornelia Laufer

HASBERGEN. Wer Katrin Pein besucht, der muss seine Füße auf einem Frösch abtreten. Doch nicht nur die Fußmatte lässt eine Schwäche für Amphibien vermuten.

Wer erst die Suche nach der Klingel aufgegeben und schließlich an die Holztür geklopft hat, dem schlägt im Innern des Backsteinhauses ein Hauch von Regenwald entgegen: An den Wänden hängen Fotografien von Salamandern, auf dem schwarzen Sofa thront ein Plüschfrosch und in der Ecke steht ein großes Terrarium mit Laubfröschen und dem „grünen“ Gecko „Joschka“. Doch Katrin Peins ganz große Liebe gehört nicht den Fröschen, sondern den Affen, genauer gesagt: den Orang-Utans.

Vor drei Jahren reiste die gelernte Fotofachkauffrau das erste Mal in den Regenwald. Zusammen mit dem Naturschutzverein Fans for Nature ging es nach Borneo. Die Augen der 29-Jährigen leuchten, wenn sie von ihrer Reise erzählt. „Da ist man erst einmal völlig platt von den Eindrücken.“ Dabei sind

es allein schon die Hitze und die enorme Luftfeuchtigkeit, die einen plätten.

Ein gut 500 000 Hektar großes Gebiet hat die Borneo Orang Utan Survival-Foundation, kurz „BOS“, hier unter Naturschutz stellen lassen und so rund 3000 der zotteligen Menschenaffen einen sicheren Zufluchtsort geschaffen. Zuflucht vor Wilderern, die insbesondere die jungen Tiere auf dem Schwarzmarkt verkaufen. „Für viele sind die Orang eine Art Kinderersatz. Leider sind die Affen ja so lieb, dass sie aus ihrem Klammerreflex heraus jeden und alles gleich in den Arm nehmen“, sagt Katrin Pein. Einen größeren materiellen Wert, wie zum Beispiel das Elfenbein der Elefanten, haben die Affen hingegen nicht. Dafür gelten sie für Gouverneure und höhere Beamte als Prestigeobjekt. Und das, obwohl ein Orang-Utan als Haustier verboten ist.

So gerne Katrin Pein auch ihren schwarzen Kater Velvet kraut – mit einem Orang hat sie selbst noch nicht geschmust, ja noch nicht einmal einen berührt: „Die DNA der Orang-Utans stimmt zu 97 Prozent mit der menschlichen überein. Die



Mit ihren Fotos macht sich die Hasbergerin Katrin Pein für den Erhalt des Regenwaldes stark.

Foto: Klaus Lindemann

würden jede Grippe, jede Erkältung bekommen, die ich habe. Ich könnte da eine ganze Epidemie auslösen.“ Den Tieren nähert sich die Hasbergerin lieber durch

das Objektiv: „Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, die Eindrücke vor Ort fotografisch festzuhalten, und versuche so, Menschen von unserem Projekt zu überzeu-

gen.“ Das scheint ihr auch zu gelingen: Durch ihre Fotoausstellung im Osnabrücker Zoo sind bereits an die 1000 Euro an Spenden zusammengekommen.

Dafür nimmt Katrin Pein auch gerne die Strapazen für ein gelungenes Bild in Kauf: Schweißüberström schleppte sie eine drei Kilo schwere Fotoausrüstung durch den Regenwald, ständig im Kampf mit Moskitos und Blutegeln, immer auf der Hut vor neugierigen Nasenaffen, die sich alles schnappen, was man nicht gut festhält. Bei den Einheimischen auf Borneo stößt das Engagement der Fans for Nature auf wenig Verständnis. „Das kann man ihnen zum Teil auch nicht verübeln – die haben dort einfach nichts. Die Arbeitslosigkeit ist immens hoch, und wenn sie einen großen Baum vor der Tür haben, dann wird der ganz selbstverständlich gefällt – davon kann eine Familie fast ein ganzes Jahr lang leben“, erklärt Katrin Pein. Aber es sind nicht die „kleinen“ Holzfäller, sondern die großen Holzbarone, die den Erhalt des Regenwaldes gefährden. „Die Kriege fünf Euro für den Baum, schippen das Holz nach Eu-

ropa und machen den Reibach damit.“ Dabei stehen spätestens seit dem weltumspannenden „Live Earth“-Konzert Klimawandel, Umweltschutz und „Rettet den Regenwald“ wieder ganz oben auf der politischen Agenda. „Ich hoffe, das Wort ‚Klimawandel‘ wird nicht zu schnell abgenutzt. Vor einem halben Jahr sprach ja noch kaum jemand davon, und ich befürchte, dass bald niemand mehr etwas davon hören will, wenn sogar schon Sprudelautomaten damit werben“, befürchtet die Fotografin. Klimawandel als Marketingstrategie – das stößt bei einer Naturschützerin, die sich bereits in ihrer Schulzeit für den Regenwald einsetzte, auf wenig Gegenliebe. Aber lieber diese Art von Aufmerksamkeit als gar keine.

Bald möchte Katrin Pein wieder auf Reisen gehen, wohin steht aber noch nicht fest. Bis dahin müssen Joschka und Emily die Sehnsucht nach dem Regenwald stillen. Und die Laubfrösche im Terrarium, die quakend in das Kreischen des Küchenmixers einstimmen.

Im Internet:
www.pelzmonster.de